



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gußglas

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1938

Seidentonmalerei

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74372)

Osnabrück ihre Werkstätten zur Verfügung stellte (Bilder S. 76—79, 165 ff., 214) zur

Verwendung verschiedener Gußglassorten: Ornament-, Prismen-, Waschbrett-, Wellen-, Cathedral- und Farbglass

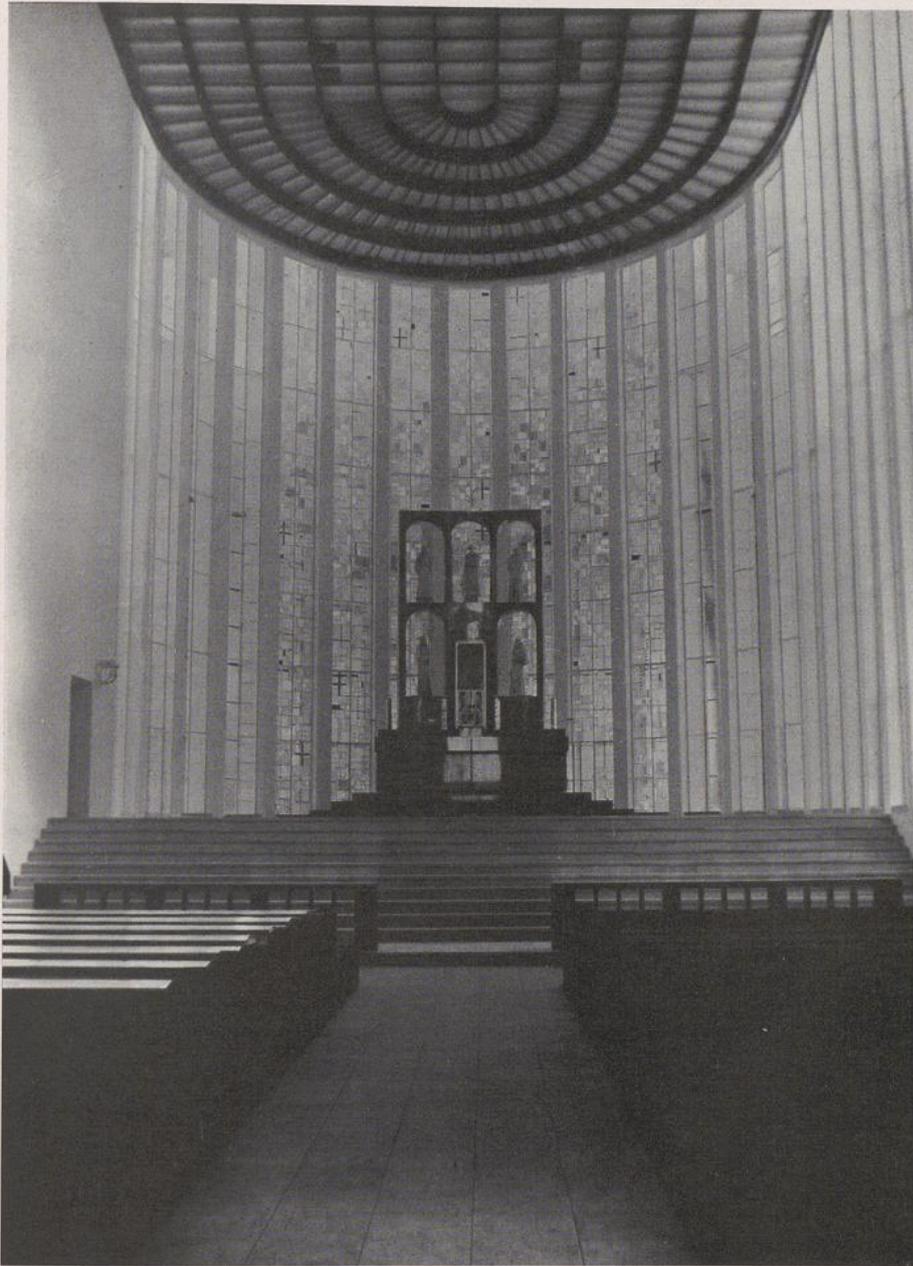
(s. oben S. 59 ff.) im Verein mit etwas Antikglas. Dabei hatte ich aber stets das Bestreben, diese Gläser nicht etwa als „Ersatz“, sondern vielmehr in ihrer Eigenart als Gegensatz zur Wirkung des Antikglases zu setzen. Ich vermied also mit dieser Gestaltung jederlei „Imitation“ des historischen Kirchenfensters.

„Durch die reiche Lichtbrechung dieser verschiedenen Glassorten wurde eine völlig neuartige Wirkung erreicht, ein Prickeln und Glitzern, wie es eben nur mit diesen Mitteln auf so einfache Weise zu haben war (Bilder S. 165, 171).

„Der eigenartige Reiz des Fensters in M. Gladbach (Bilder S. 166, 169) beruht viel auf der differenzierten Belebung der Glasstruktur durch die Lichtbrechung. Es ist weiß in weiß gehalten mit nur vereinzelt eingestreuten starkfarbigen Stücken, Symbolen usw. Wenn man von „weißem“ Glas spricht, so muß man, um die Wirkung sich vorzustellen vieles dazudenken. Es ist ähnlich, wie man beispielsweise von weißer Seide spricht, wo man gleichzeitig an Faltenwurf und Glanz denkt. So wird man auch, wenn man die beigegebenen Abbildungen (S. 166, 169) betrachtet, noch vieles an Glanz und Materialwirkung hinzudenken müssen, um die ganze Vorstellung der Wirklichkeit und die Bedeutung eines solchen Fensters für einen Raum zu erhalten: Das Fenster ist hier nicht nur Lichtquelle, es ist vielmehr noch Mittel zur Steigerung des Lichtes und es wird zum Symbol einer Raumidee!“

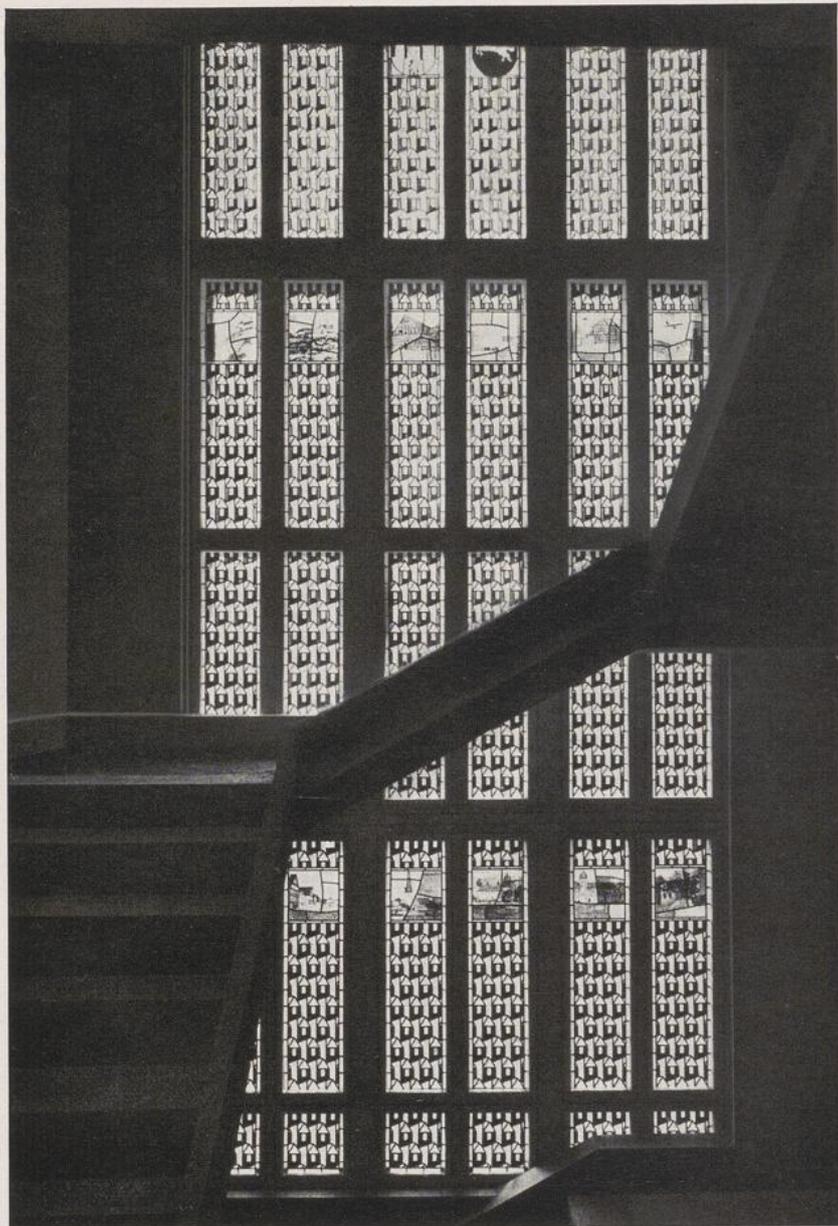
Diese Feststellungen eröffnen ganz neue Perspektiven für bildkünstlerische Verwendung von Gußglas als Baustoff.

Andere neue Möglichkeiten der künstlerischen Veredelung der Gußglaserzeugnisse bietet die eingebrannte Seidentonmalerei. So hat z. B. Fritz Hoeger bei seinem Bau der Kirche auf dem Hohenzollernplatz zu Berlin-Wilmersdorf, um die gewünschte Raumaufteilung durch Bleisprossen der Fenster nicht zu stören, für die Verglasung der hohen schmalen Kirchenfenster große Gußglasscheiben, und zwar Rohglas verwandt, jedoch nicht weiß in weiß gehalten, sondern mit eingebrannter Seidentonmalerei belebt (Bild S. 173). Durch neuzeitliche Brennanlagen ist es heute ja möglich geworden, Scheiben bis zu 120 × 200 cm oder 80 × 220 cm in jeder gewünschten Farbe oder Tönung neben- und übereinander mit Seidentonmalerei auszuschnücken. Bei der Wilmersdorfer Kirche wurde in Anlehnung an die Farbenstimmung des Innenraumes eine gebrochene Farbschattierung in die Gläser eingebrannt, die im unteren Teil in dunklen silbergelben, dunkelroten und gelben Tönen gehalten, nach oben zu immer zarter und heller sich auflichtet und hoch oben in eine grauweiße Tönung ausklingt. Die lebendig wirkende Struktur des Rohglases ist hierbei für die Gesamtwirkung besonders wertvoll, weil sie im Verein mit der Farbschattierung ein warmes ruhiges Licht über den Raum ausstrahlt (Bild S. 173).



Werkarchiv

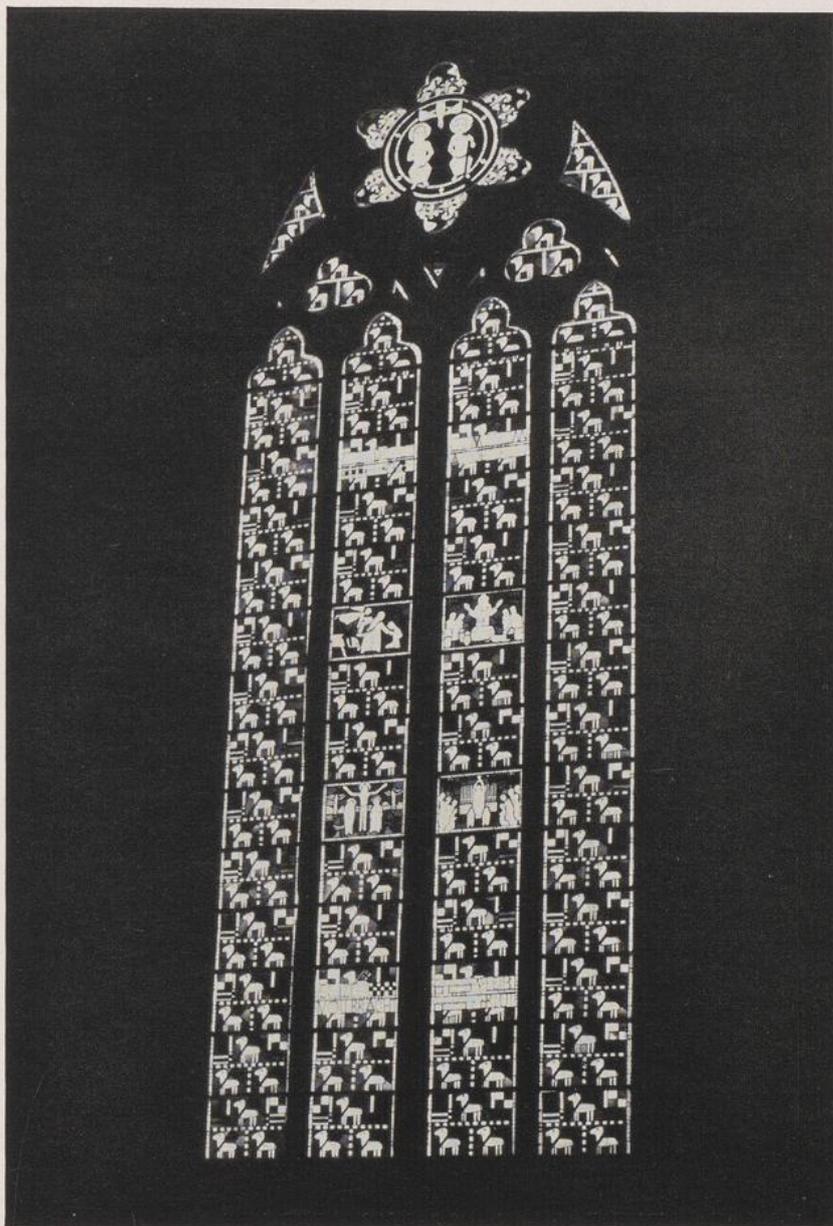
Chor der Kirche des Kamillianerklosters zu München-Gladbach.
Architekt: Dominikus Böhm, Köln (s. Unterschrift Bilder S. 166).



Aufn.: G. Deppen u. Söhne, Osnabrück

Treppenhaus im Finanzamt Holzminden.

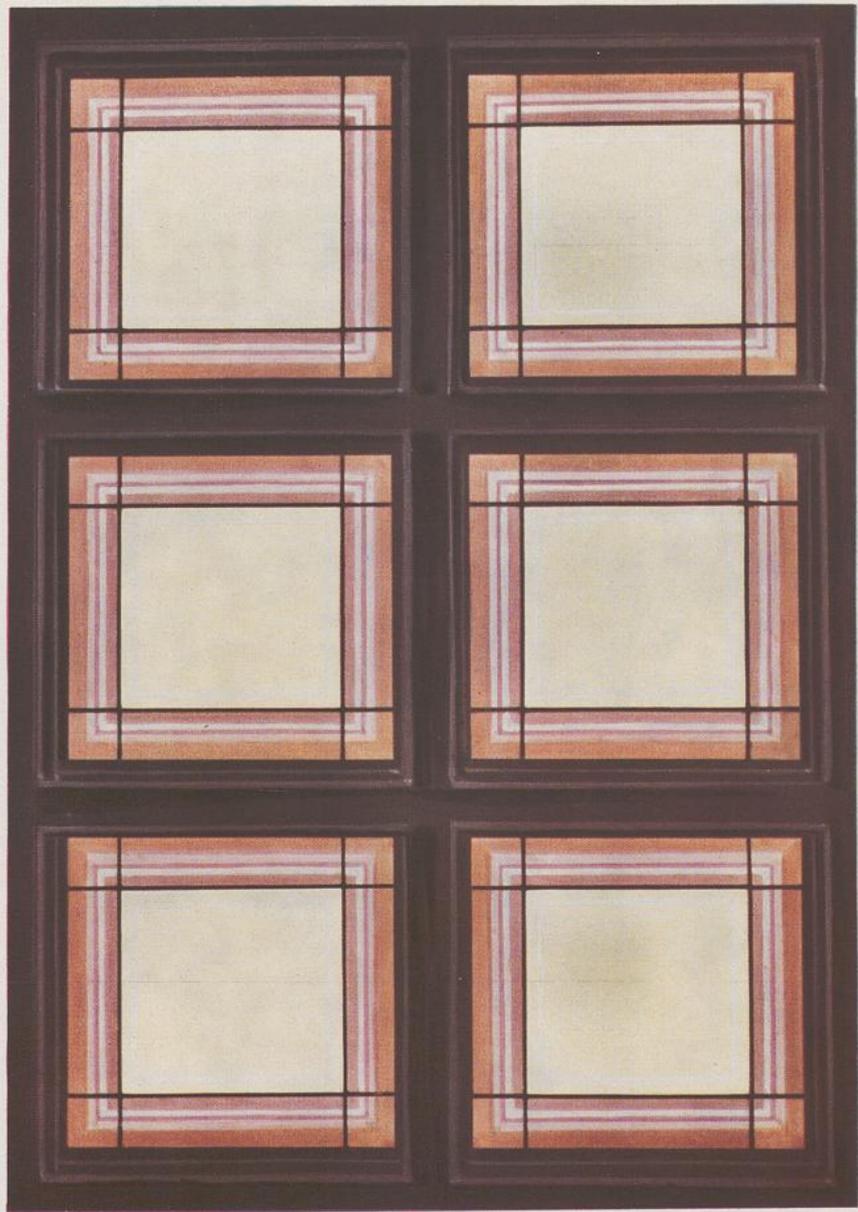
Fensterentwurf: Dominikus Böhm, Köln — Ausführung: G. Deppen u. Söhne — Glassorten: Antikglas und reiche Verwendung von Ornament- und verschiedenen Prismengläsern.



Aufn.: G. Deppen & Söhne, Osnabrück

St. Johann in Osnabrück (14. Jahrhundert).

Fensterentwurf: Dominikus Böhm, Köln 1932 — Ausführung: G. Deppen u. Söhne, Osnabrück —
Glassorten: Antikglas mit reicher Verwendung von Ornament- und Prismenglas.



Oberlichtdecke in der Reichskanzlei zu Berlin (Seidentonmalerei).



Fenster in der Kirche zu Berlin-Wilmersdorf.

Arch.: Fritz Hoeger. — Ausführung der Fenster: Schell & Vitalli, Offenburg i. B. — Seidentonmalerei.

Neben dem Brennverfahren der Seidentonmalerei ist Gußglas auch durch Sandstrahlung durch Preßluft (Bilder S.174,187) oder chemisch durch Säurebehandlung bildkünstlerisch zu verwerten. Stellen, die von der Säure oder dem Sandgebläse nicht angegriffen werden sollen, z. B. figürliche Darstellungen oder umgekehrt der Hintergrund, werden mit einem Schutzlack gedeckt, bei Sandgebläse mit Leimpapier; oder, daß man die ganze Glasfläche mit Schutzlack überzieht, in den man die figürliche oder ornamentale Darstellung bis auf den Grund einzeichnet und, genau wie bei der Kupferradierung, durch Säuren in die Glasfläche einätzt.

Zimmertür in einem Landhaus zu Fraureuth.

Ornamentglasfüllung mit Sandstrahlornamenten. Einheitliche Stimmung des Raumes in Ornament und Farbe.

Aufn.: Franz Landgraf, Zwickau

